

# Siedlungsreste der frühen Kelten in Remagen

*Funde aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. – Lücke im Verbreitungsbild der Hunsrück-Eifel-Kultur geschlossen*

Dr. Cliff A. Jost

Bei den archäologischen Untersuchungen vor dem Bau des neuen Studentenwohnheims am RheinAhrCampus der Hochschule Koblenz in Remagen wurden im März 2018 die Reste einer frühkeltischen Siedlung aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. angetroffen. Die Untersuchungen wurden durch die Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz durchgeführt und durch das Studierendenwerk Koblenz finanziell unterstützt.

Während der älteren Eisenzeit gehörte das Mittelrheingebiet zum östlichen Teil des Verbreitungsraumes der sog. Hunsrück-Eifel-Kultur. Kulturgeschichtlich gesehen, wird der ältere Zeitabschnitt der Hunsrück-Eifel-Kultur (ca. 600–475 v. Chr.) dem Randbereich der nordwestalpinen Späthallstattkultur und der jüngere Abschnitt (ca. 475–250 v. Chr.) der Frühlatènekultur zugerechnet. Als Träger dieser Kultur gelten die frühen Kelten.

## Wirtschaftliche Grundlage: Ackerbau und Viehhaltung

Die ländlichen Ansiedlungen der Hunsrück-Eifel-Kultur, meist waren es kleine Gehöfte und Einzelhöfe, deren wirtschaftliche Grundlage Ackerbau und Viehhaltung waren, sind bisher vor allem im Gebiet des Neuwieder Beckens und der angrenzenden Landschaften von Maifeld und Pellenz in großer Anzahl zum Vorschein gekommen. In der Talweitung links des Rheins zwischen Bad Breisig und Remagen, die aufgrund ihrer fruchtbaren Auelehmböden als „Goldene Meile“ bekannt ist, waren Überreste solcher Siedlungen bislang nicht belegt. Dies verwundert, da das Gebiet neben den günstigen Boden- und Klimaverhältnissen auch für den Handel ideale Verkehrsverbindungen bot, und zwar den Rhein mit seinen Nebenflüssen und das sicherlich schon in vorgeschichtlicher Zeit gut ausgebildete linksrheinische Wegenetz u.a. mit der wichtigen Fernverbindung längs des



*Abb. 1: Remagen. Übersichtsfoto mit der frisch aufgezogenen Untersuchungsfläche neben dem Hochschulgebäude. Blick nach Nordosten in Richtung Rhein (GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz/J. Heimann)*

Rheins vom oberen Mittel- zum Niederrhein. Rheinabwärts, besonders im südöstlichen Bereich der Köln-Bonner Bucht, gibt es wieder mehrere Nachweise für ältereisenzeitliche Siedlungen, deren Fundmaterial zudem deutliche Einflüsse der Hunsrück-Eifel-Kultur erkennen lässt.

Der neu entdeckte Siedlungsplatz befand sich knapp 2,0 km südöstlich des alten Stadtkernes von Remagen. Er war rund 500 m vom heutigen Flussufer entfernt auf der hochwasserfreien Niederterrasse des Rheins angelegt (Abb. 1). Wegen großer Verluste an alter Oberfläche von mehr als 1,5 m vor allem durch Bodenerosion infolge der jahrhundertelangen Überackerung und wegen des teilweise früher schon erfolgten Geländeabtrags im Zuge der Errichtung des benachbarten Hochschulgebäudes konnten nur noch die letzten Reste der Siedlung in Form von zwei ehemals tief in den Untergrund reichenden Siedlungsgruben festgestellt werden (Abb. 2). Die ursprünglich als Erdsilos zur Lagerung von Getreide und anderen Vorräten verwendeten Gruben dienten später zur Abfallbeseitigung. Aus einer dieser Abfallgruben mit 1,10 m Sohlendurchmesser in 0,25 m Tiefe stammen zahlreiche Funde, die sich eindeutig der älteren Phase der Hunsrück-Eifel-Kultur entsprechend der überregionalen Zeitstufe Hallstatt D zuordnen lassen (Abb. 3-4).

Charakteristisch sind Keramikbruchstücke von feinkeramischen Schalen mit leicht einbiegendem oder gerade aufragendem Rand und von Schüsseln mit ausbiegendem Rand, die



Abb. 2: Remagen. Siedlungsgrube im Ausgrabungsbefund. Aufgrund der graubraunen aschenhaltigen und mit Fundmaterial durchsetzten Verfüllung hebt sich die Grube deutlich vom umgebenden Auelehmboden ab (GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz/J. Heimann)

manchmal in der Schulterzone eingeglättete Riefen und auf der unteren Gefäßwandung eine Kammstrichverzierung aufweisen. Dazu kommen Schalen mit einem durch Fingertupfeneindrücke gewellt erscheinendem Rand und gebauchte Grobkeramiktöpfe mit leicht ausbiegendem Rand oder solche mit gerade einziehendem Oberteil mit einer im oberen Gefäßbereich angebrachten Verzierung aus dicht angeordneten Fingertupfeneindrücken. Ein typischer Siedlungsfund ist ein Spinnwirtel aus gebranntem Ton mit einer zentriert angebrachten, zylindrischen Durchbohrung. Der ehemals als Schwungscheibe auf den unteren Teil eines hölzernen Spindelstabes aufgesteckte Wirtel weist auf die Herstellung von Textilien in der Siedlung hin. Als schlichte Verzierung zeigt er eine leichte Rippung des Umbugs, die durch Fingertupfeneindrücke entstanden ist.



Abb. 3: Remagen. Fundauswahl aus einer Siedlungsgrube der Älteren Hunsrück-Eifel-Kultur. Bruchstücke von Keramikgefäßen und ein Spinnwirtel (GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz/M. Neumann)

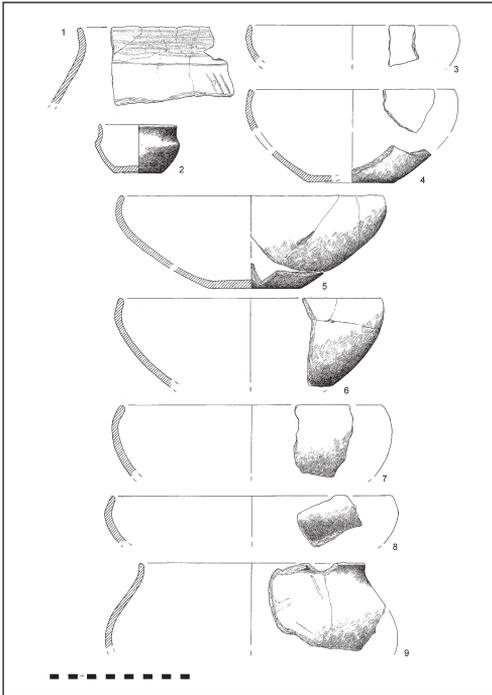


Abb. 4: Remagen. Funde aus Siedlungsgrube. Nr. 1-9: Randbruchstücke feinkeramischer Schüsseln und Schalen (GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz/M. Meinen)



Abb. 5: Remagen. Wetzstein mit Kerbmarkierungen. Aufsicht und Seitenansicht. Länge 8,1 cm (GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz/M. Neumann)

### Wetzstein zum Schärfen von Messerklingen

Ein besonders auffälliges Fundstück ist ein kleiner länglicher Wetzstein mit 8,1 cm Länge zum Schärfen von Messerklingen, der außer deutlichen Schleifspuren an den Kanten mehrere quer verlaufende Kerbmarkierungen aufweist (Abb. 5). Sinn und Zweck der Einkerbungen sind unklar. Vielleicht wurde der Stein zugleich als eine Art Kerbholz verwendet, bei dem die Kerben Zahlenwerte darstellten oder als Gedächtnisstütze dienten.

Der neu entdeckte Siedlungsplatz bei Remagen schließt eine Fundlücke im Verbreitungsbild der Hunsrück-Eifel-Kultur. Weitere Einblicke in das eisenzeitliche Siedlungswesen in dem Gebiet sind hier bei archäologischen Untersuchungen im Vorfeld zukünftiger Bauvorhaben

in der Region zu erwarten, so schon bald bei dem geplanten Hotelkomplex nahe der berühmten ehemaligen Ludendorff-Brücke (Brücke von Remagen), auf der 1945 der US-Army der Übergang über den Rhein gelang.

Quellen und Literatur zur östlichen Hunsrück-Eifel-Kultur, ihrer archäologischen Erforschung und den zugehörigen Siedlungen (alle mit weiterführender Literatur):

- H.-E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Bonner Jahrbücher, Beiheft 29 (Köln-Graz 1968). - H.-E. Joachim, Bronze- und Eisenzeit. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Beiheft II/3.1-II/3.4 (Köln 1997). - H.-E. Joachim, Die Eisenzeit im nördlichen Rheinland - in der Grenzzone von Kulturgruppen. In: J. Kunow, H.-H. Wegner (Hrsg.), Urgeschichte im Rheinland (Köln 2006) 241-253. - C. A. Jost, Die späthallstatt- und frühlatènezeitliche Siedlung von Wierschem, Kreis Mayen-Koblenz. Ein Beitrag zur eisenzeitlichen Besiedlung an Mittelrhein und Unter Mosel. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 7. Trierer Zeitschrift, Beiheft 25 (Trier 2001).